

# Medien zu (Rechts-)Populismus und Religion

## Lineaturen in Film, Social Media und aktuellen Studien

Viera Pirker

Der Rechtspopulismus ist ein Thema, welches wir politisch, gesellschaftlich und religiös nicht mehr von der Hand weisen können: In dieser Ausgangslage befinden wir uns längst. Das Thema wird stärker und ist auch im politischen Diskurs stärker geworden. Wir bewegen uns in einem Europa, wo in Italien eine rechtspopulistische Regierung gewählt worden ist, ebenso wie in Ungarn und Polen, die letzte österreichische Regierung war rechtspopulistisch strukturiert, und auch in Israel kann die letzte Wahl nicht anders als rechtspopulistisch verstanden werden.

Im Zusammendenken von Religion und Rechtspopulismus unter besonderer Perspektive des Islams und des Christentums muss wohl gesagt werden, dass beide Religionsgemeinschaften sich als offen für kollektive Identifikationen, Opferverständnisse und für Identitätskonstruktionen zeigen, die für verschiedene Formen des Populismus wichtig sind.

Ich bin keine Rechtspopulismus-Expertin, weder im Bereich Islam noch im Bereich Christentum. Wohl aber kann ich beanspruchen, über eine gewisse Expertise für Medien, Darstellungen und die Frage nach Identitätskonstruktionen – seien sie kollektiv oder individuell – zu verfügen, und auf dieser Grundlage ist der vorliegende Text entstanden. Er hat zum Ziel, einige Tiefenbohrungen zwischen medialen Repräsentationen und Plattformpraktiken vorzunehmen, entlang einiger Beispiele, die sich aus medialen Darstellungen entwickeln. Daran schließt sich ein Einblick in Zusammenhänge von Religion und Rechtspopulismus in aktuellen Untersuchungen an, der schließlich die Positionierung zu Gender als entscheidende Dynamik identifiziert.

## 1. Ein Beispiel im Film: »Je suis Karl« (D/Cz 2021)

Wir beginnen mit einem Film: »Je suis Karl« ist ein Film aus Deutschland und Tschechien, der im Jahr 2021 erschienen ist. Die Regie führte *Christian Schwochow*, der Autor des gleichnamigen Buches ist *Thomas Wendrich*. Die beiden haben zuvor schon gemeinsam eine TV-Trilogie »Mitten in Deutschland« umgesetzt. Mit »Je suis Karl« machen sie sich auf den Weg in ein rechtes Milieu, das sehr hip und ziemlich attraktiv gestaltet ist. Der Leitgedanke des Filmes ist die Identitäre Bewegung der »Lifestyle-Rechten« – hocheloquent, hochgebildet – und stellt dar, wie eine europäische Rechte einen politischen Turn in der gesamten Union vorbereitet, ein »neues Europa« begründet.

Der 126-minütige, ab 16 Jahren freigegebene Film hatte seine Premiere auf der Berlinale 2021. Nach einer kurzen Kino-Ausspielung wird er inzwischen über die Streamingdienste distribuiert.

Die Kritik zum Film ist uneins, ja regelrecht gespalten. *Ulrich Kriest* vom Filmdienst.de, der Plattform der Katholischen Filmkommission für Deutschland, gab dem Film einen von fünf möglichen Sternen<sup>1</sup>: »Je suis Karl« sei zu platt, zu eindeutig, zu moralisch undifferenziert und schematisch. *Sascha Westphal* von der Plattform epd Film, der Filmzeitschrift des Evangelischen Pressedienstes, hat hingegen vier von möglichen fünf Sternen vergeben, da das Werk wichtig sei, nach vorne denke und sehr genau in die heutige Welt hineinfühle.<sup>2</sup>

Eine Berliner Familie steht im dramatischen Zentrum des Films. In der Opening Scene begegnen wir den Eltern, die einen geflüchteten Mann, Yusuf (Aziz Dyab) im Auto nach Deutschland schmuggeln. Dann springen wir ca. 5 Jahre später – die Tochter Maxi (Luna Wedler) lebt in Paris, sie fährt nach Hause auf Besuch zu den Eltern und den beiden kleinen Zwillingenbrüdern. Vater Alex (Milan Peschel) nimmt ein Paket an, stellt es in den Wohnungsflur und verlässt das Haus, das unmittelbar darauf in die Luft fliegt: Im Paket war eine Bombe.

---

1 Vgl. *Ulrich Kriest*, Drama um eine Studentin, die nach einem mörderischen Anschlag auf ihre Familie von einem charismatischen Rechtsradikalen für dessen Ziele manipuliert wird, o.D., online: <https://www.filmdienst.de/film/details/616191/je-suis-karl#filmkritik> (Abruf, wie alle URLs dieses Aufsatzes, 15.12.2022).

2 Vgl. *Sascha Westphal*, Kritik zu Je suis Karl, 27.08.2021, online: <https://www.epd-film.de/filmkritiken/je-suis-karl>.